

Vorläufiges über eine Rackelwildzucht.

(Mit einer Tafel.)

Von Victor Ritt. v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Das Rackelwild, welches in früheren Zeiten für den Jäger fast ausschliesslich nur den Werth der Seltenheit hatte, findet nun auch von dieser Seite das verdiente Interesse und Dank demselben haben wir manchen werthvollen Beitrag zur Kenntniss dieses Wildes zu verzeichnen, der unser Wissen in dieser Richtung gefördert hat.

In neuester Zeit hat insbesondere der böhmische Forstverein in höchst lobenswerther Weise sich die Erforschung der Rackelwildfrage zur Aufgabe gestellt und werthvolles Material darüber in den Mittheilungen des n. ö. Jagdschutz-Vereines (1884) veröffentlicht und aus Böhmen ist es gleichfalls, woher die Nachricht über die glücklich gelungene Zucht von Rackelwild zu uns kommt.

Angeregt durch den seither verstorbenen Prof. Dr. Purkyně unternahm der bekannte Grossindustrielle Herr Carl Kralik Ritter v. Meyerswalden in Adolf bei Winterberg in Böhmen den Versuch, Rackelwild zu erziehen. In eine eigens zu diesem Zwecke erbaute Volière wurde im März 1882 ein Birkhahn und eine Auerhenne gesetzt, welche sich sehr gut miteinander vertrugen und nach und nach so zutraulich wurden, dass sie ihrem Besitzer die Nahrung aus der Hand nahmen.

Gleich im ersten Jahre (1882) legte die Henne, aber nur ein Ei, welches sich als unbefruchtet erwies. Im zweiten Jahre wurden 9 Eier gelegt und auch eine

Zeit lang von der Henne bebrütet, dann aber aus unbekannter Ursache verlassen; auch dieses Gelege zeigte sich unbefruchtet. Heuer nun legte die Henne 7 Eier, sass auf denselben zwei Tage hindurch, kümmerte sich dann aber gar nicht mehr um dieselben. Die Eier wurden jetzt einer brütenden Haushenne zur Fortsetzung der Bebrütung unterlegt und diessmal schlüpfen am 13. Juni 5 Junge aus, während die übrigen Eier sich als unbefruchtet herausstellten.

Die eben ausgekrochenen Jungen sind bedeutend grösser als die des Birkwildes, nur wenig schwächer als Auerhühner desselben Alters und in der Färbung mehr ersteren ähnlich, doch in der Zeichnung individuell variirend.

Die hier beigelegte Abbildung, die ich wie die vorstehenden Angaben Herrn v. Kralik verdanke, stellt einen 4 Tage alten Vogel vor, welcher nach Ansicht seines Besitzers ob der dunklen Färbung ein Hahn sein dürfte.

Herr v. Kralik, der mir zuvorkommendst auch für die Zukunft Berichte über sein Rackelwild in Aussicht zu stellen die Güte hatte, beabsichtigt auch in dem kommenden Jahre seine Versuche fortzusetzen; wir dürfen also ohne Zweifel darauf rechnen, dass diese hochinteressanten Versuche wesentlich zur Auflösung der Rackelwildfrage beitragen werden.

Villa Tännenhof bei Hallein, August 1884.



Sitzungs-Protokolle

des

Ersten internationalen Ornithologen-Congresses.

(Fortsetzung.)

Sitzung vom 7. April 1884 (I. Section).

Präsident des Congresses Dr. Gustav Radde: Ich bitte die Herren, die Plätze einzunehmen. (Es geschied.) Ich eröffne hiemit die erste Sitzung der ersten Section unseres Congresses, der sich laut Programm mit dem Entwurfe eines internationalen Vogelschutzgesetzes zu beschäftigen hat. Die geehrte Versammlung hat für diese Section zum Vorsitzenden Herrn v. Homeyer, zum Vice-Präsidenten Herrn Leopold v. Schrenck gewählt. Ich ersuche Herrn v. Homeyer, die Debatte zu eröffnen.

Vorsitzender E. v. Homeyer: Der Gegenstand, der uns beschäftigt, ist den Herren bekannt; es ist die Berathung eines Vogelschutzgesetzes. Wünscht Jemand zu diesem Gegenstande das Wort? (Dr. Altum meldet sich.) Herr Dr. Altum hat das Wort.

Dr. B. Altum: Meine Herren! Die Gedanken, die ich Ihnen vorzutragen habe, betreffen die Bedeutung des Vogels, und zwar mit Rücksicht auf seine Würdigkeit, geschützt zu werden, und mit Rücksicht darauf, was bisher diesbezüglich geschehen ist. Alle Listen, welche die Namen der zu schützenden Vögel

enthalten, führen die Ueberschrift: „Die nützlichen Vögel.“

Als ich im Jahre 1877 an der Berathung des Vogelschutzgesetzes in der Commission des deutschen Reichstages theilnahm und bemerkte, dass auch die Schönheit der Vögel neben der Nützlichkeit berücksichtigt werden sollte, entgegnete man: „Was nicht nütze, könne nicht geschützt werden.“ Darin liegt ein Stück Engherzigkeit, indem man auf diese Weise nur nach den materiellen Rücksichten verfährt. Wollte man daraus die Konsequenzen ziehen, dann dürften wir auch nicht die schönen Künste pflegen. Tausend- und aber tausendmal beschäftigt uns die Aesthetik einer Sache, wir bringen für dieselbe Opfer, wir schützen sie durch Gesetze, und auch in dieser Hinsicht haben die Vögel für uns eine grosse Bedeutung. Wenn wir uns nur auf die Nützlichkeit beschränken wollen, dann stossen wir auf Widersprüche; denn was heisst nützlich? Die Interessen collidiren da. Wenn zum Beispiel der Landwirth weiss, dass der Bussard Mäuse fängt, so hält er ihn für nützlich; wenn der Waidmann im Laufe eines Decenniums oder auch noch durch längere Zeit ein- oder das anderemal gesehen hat, dass der Bussard

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [008](#)

Autor(en)/Author(s): Tschusi zu Schmidhoffen Victor Ritter von

Artikel/Article: [Vorläufiges über eine Rackelwildzucht 172](#)